

Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugpreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., ...

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Poindl in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Nr. 15.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. Januar

1895.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Berlin, 9. Jan. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Oberst des Militärabtes.

Englische Mütter stellen den Wortlaut des Glückwunsches mit, den der Kaiser am Neujahrstage auf dem Daulowweg dem Kaiserin Elisabeth überreichte.

Ich hoffe, geachteter Herr, daß Sie sich im Laufe des Jahres 1895 von dem schweren Schlag erholen werden, der Sie unlängst getroffen hat, und daß Sie sich guter Gesundheit und Stimmung erheuen werden.

Der Herrenabend beim Kaiser.

Zu dem, was wir über den Herrenabend bereits gemeldet, möge noch folgendes ergänzt mitgeteilt sein: Die eingeladenen Herren führten mit dem planmäßigen Zuge nach Wildpark. Als sie im neuen Palais angekommen waren, begrüßte sie der Kaiser auf das Leutlichste, und lud sie ein, in den Musiksaal einzutreten.

Meine Herren, machen Sie dem Fürsten Bismarck, dem Begleiter unserer Kolonialpolitik, zu seinem 80. Geburtstag die Freude, die für die Flotte gefordert und notwendigen Summen zu bewilligen.

Der „Frk. Ztg.“ wird über den Vortrag des Kaisers noch folgendes gemeldet:

Der Kaiser trat vor und begann: „Die Herren gestatten, daß ich Ihnen einen Vortrag halte,“ und nun hielt der Kaiser, ein Stückchen zur Erläuterung der Karten in der Hand, einen Vortrag von genau 2 1/2 Stunden über die Entwicklung der Marine der verschiedenen Länder, über die Verhäftnisse derselben auf den einzelnen Stationen, über die Aufgaben der Marine im Kriege und zur Befestigung des Handels, über das Wachstum der Kriegs- und Handelsflotten: ohne bestimmte Forderungen zu stellen gipfelt der Vortrag doch darin, daß unsere Marine ihren Aufgaben jetzt weniger als früher genügen sei, zumal die deutsche Handelsflotte sich zur zweiten der Welt entwickelt habe, und daß sie daher vermehrt werden müsse.

Prinz Ludwig Ferdinand.

I.

Bei Wölkendorf unweit Saalfeld erhebt sich, von hohen, weithin sichtbaren Pappeln umgeben, ein gutgebautes Denkmal mit der Aufschrift: „Hier fiel, kämpfend für sein Vaterland, Prinz Ludwig von Preußen.“

Der preussische Altbischof — in diesem Vergleich mit dem württembergischen Altbischof liegt kaum weniger Edel als Vob; aber wenn des Prinzen eigene Schwere, die ihn dieses Denkmal setzen ließ, sich nicht schenke, den ähnlich geliebten Bruder so zu nennen, so muß der Vergleich doch wohl einige Berechtigung haben.

Auch General von Clausewitz, der uns wohl die geistvollste Charakteristik des Prinzen gegeben hat, nennt ihn einen Altbischof und gibt uns eine höchst anziehende Analyse seiner merkwürdigen Persönlichkeit. Er spricht ihm einen inneren Reichtum von Herzhaftigkeit und seltener Entschlossenheit zu, große Ideen, ein wahres Bedürfnis nach Größe, einen wahren Heroismus; er nennt ihn „gleichsam den erstgeborenen Sohn des Mars, einen jungen Löwen, schön, in hohem Grade geistreich, von seiner Lebensbildung, voll Witz, Velehrtheit und Charakter, klare Vorstellungen, abgeschlossene, zum konsequenten Handeln führende Ueberzeugung: Die etwas wilden Sitten seine herrlichen Kräfte in lauter Genüssen.“ Und er beschließt seine Charakteristik mit den Worten: „Es war in seinem Leben keine Stunde erloschen, ruhigen, selbständigen Nachdenkens, und folglich auch in seinem Innern kein eigener, ferniger, gesunder Gedanke.“

Seeschlacht zwischen den Japanern und Chinesen am Jalufluß. Nach Beendigung des Vortrages wurde der Musiksaal wieder angefüllt und man setzte sich zur Tafel. Es war in der Mitte ein runder Tisch angefüllt, an dem sich zu beiden Seiten längere Tische angeschlossen. Die Mitte des runden Tisches nahm der Kaiser selbst ein. Ihn zur Linken und Rechten saßen Reichstagspräsident von Leoberg und Graf Pommerehne, ihn gegenüber Abg. v. Mantel, Finanzminister Miquel und Herr v. Stumm. Eine ausregende Unterhaltung entwickelte sich während des Mahles. Der Kaiser äußerte sich über den chinesisch-japanischen Krieg und rühmte die Kriegstüchtigkeit der Japaner. Auch auf das Reichstagsgebäude kam er zu sprechen. Der Kaiser erklärte, daß er erst aus den Zeitungen erfahren habe, daß die Aufschrift „Dem deutschen Volke“ auf der Vorderfront des Gebäudes fortgeblieben sei. Es machte den Eindruck, als ob der Kaiser die Maßregel nicht billige. Bei der Beratung des Reichstagsgebäudes in der Budgetkommission wird verhindert werden, das Rathaus, wo die Aufschrift befestigt hat, zu lösen.

Die Sitzung des Reichstages.

Berlin, 9. Jan. Die Wahlung des Präsidenten in der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien, doch ja den Verhandlungen mehr Interesse entgegen zu bringen, scheint, wenigstens soweit die erste Beratung der Luftkurvorlage in Betracht kommt, nicht ohne Erfolg zu bleiben. Denn auch heute vor das Haus gut besucht, und auch heute wieder wählten die einzelnen Mitglieder die Nummer fünf bis zum Schluss zu fassen. Reichstagspräsident Leoberg war auch erschienen, verweilte aber nur kurze Zeit im Saale, um mit den Ministern v. Müller, Schönlank, Bruns, v. Schellendorf, v. Marquardt zu einer Sitzung sich zurück zu ziehen. Als erster Redner sprach Freiherr v. Stumm (Mitt.) mit großer Energie und nicht ohne Gehalt zu Gunsten der Vorlage, die er als eine absolute Notwendigkeit zur Sicherung der staatlichen Ordnung und Ruhe bezeichnet. Es ist natürlich, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten die Ausführungen dieses ihres Gegners oft und lebhaft unterbrachen, so daß der Präsident sich mehrmals genötigt sah, durch seine Glocke dem Redner die Fortführung seines Themas zu empfehlen. Mit einer gewissen Spannung folgte sodann das Haus der Rede des Abg. Gröber vom Centrum, die mehr als zwei Stunden dauerte, die in ihrem ersten Theile Front machte gegen die Behauptungen der Sozialdemokraten, deren zweiter Teil jedoch eine energische Kritik der Luftkurvorlage

darstellte. Herr Gröber spricht mit schwäbischem Dialekt, wenigstens doctrend, so doch eindrucksvoll, und seine Rede entbehrte nicht der kräftigen Schlagwörter. Er meinte, daß die Hilfe nur von sozialen Reformen kommen könne, und er schloß mit dem feierlichen Ausruf: „Das Heil ist allein in Jesus Christus,“ womit er die Nothwendigkeit der christlichen Erziehung des Volkes betonen wollte. Nach ihm wendete sich der Staatssekretär A. Leberding, der auf der Journalistentribüne nur sehr schwer zu verstehen ist, gegen die Gründe, die der Sozialist Auer und Herr Gröber gegen die Vorlage vorgebracht, indem er meinte, die verbündeten Regierungen würden sich einer anderen Ausfertigung der Kommission nicht widersetzen. Die Sitzung die am 12 Uhr begann, schloß gegen 4 1/2 Uhr und wird morgen fortgesetzt.

Denkmal über Bismarck.

Professor von Leibach, der in letzter Zeit in Friedrichsruh weilte, hat auf der Rückreise nach Weiden in Leipzig einen kurzen Aufenthalt gehabt und ist während desselben von einem Leipziger Malte, dem „Gem.-Anz.“ über das Bestehen des Bismarck-Denkmal befragt worden. Die Malerzeitung Leibach's theilt das genannte Leipziger Blatt wie folgt mit:

Der Herr befindet sich fürwahrlich, abgesehen von den Gesichtsschmerzen, die ihn schon seit Jahren quälten, durchaus wohl. Die Sorgen, welche die letzte schwere Krankheit in seine Tage geschleht, hat das vorläufige Fehlen aller allerdings nicht ganz verwehrt, doch seine kranke, militärische Haltung hat er nicht eingebüßt. Wie früher, als er noch in der Hülle der Nacht das Staatsruder lenkte, blieben klar seine Augen und lassen den Gedanken an Greisenhaftigkeit nicht aufkommen. Auch jetzt hält der Herr an seinen gewohnten täglichen Spaziergängen fest. Unverändert geht sich seine geistige Thätigkeit in der Unterhaltung, die er gefesselt und lebhaft führt. Den herben Schlag zu überwinden, welcher dem Achtzigjährigen die treue Lebensgefährtin raubte, hat er Stärke genug gehabt. So schwer es ihn auch traf, als all die Jahre, die ihn mit der Dabingehedenen verbunden, sich schiedenen wurden, so hat doch jetzt eine von Genügsamkeit freie feste Ruhe wieder Platz gegriffen. Um so höher ist diese physische Kraft anzuschauen, wenn man bedenkt, wie sich die Herrin in ihres Gatten Gedanken einbeugt und sich mit ihm solidarisch füllt, folgte auf seine Größe als er selbst, wie sie ihm ein Heim voll Behagen und Wärme schuf, und mit unmißlicher Sorgfalt über alles wachte, was sein physisches Wohlergehen betraf. Selbst den Mitzelungen 1890, deren Ergebnisse für auch da noch nicht verwunden konnte, als der Herr sich vorübergehend, hatte sich die Herrin während der Zeitige (Weihnachten) mühte ihm die Herrin abgeben. Ihre unermüdete Sorgfalt um häusliche Kleinigkeiten mühte ihn da besonders ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Die Gräfin Danzow, welche jetzt das Hauswesen des Fürsten leitet, ist natürlich bei aller Sorgfalt nicht inzulande, die Uede auszuführen. Wenn der Herr auf die Bestürzung in der Unterhaltung zurückkommt, dann schwebt über seinem Ausdrack eine abgeklärte Stimmung, wie sie nur dem zu Gebote steht, der über die Welt wie über seine Gefühle zu herrschen imstande ist.

Was seine Stellung zu den politischen Strömungen angeht, so ist der Herr weit über den Standpunkt erhoben, die Politik als Ding für sich zu betrachten. Er sieht darauf hinab mit der

haupte jede Stunde erloschen Nachdenkens und jeden gefunden Gedanken abzurufen.

Aber wir werden uns nur gegen diesen allzuherbersten Bassus der Clausewitz'schen Charakteristik, im übrigen nicht je gleichwohl, als gerecht und zutreffend gelten. Selbst Abel, die vertraute Freundin des Prinzen, die ihn gewiss nicht zu hart beurteilt, nennt ihn den Bismarck-Vorläufer: „er konnte den Grundwillen, die Grundwinde seines Wissens nicht gewaltig gegen vor seinen Geist führen, um daß ein einziges Handeln daraus hätte entstehen können. Von momentanen Zwecken war er erst wie unruhig. So verwirrte er demungeachtet seine Lebensstunden, mit dem feinsten, richtigsten und tüchtigsten Gemüthe.“

Der Erziehung des Prinzen wird Schuld gegeben, sie habe bei vortrefflicher Ausbildung seines Geistes die Bildung seines Charakters ganz vernachlässigt. Das mag richtig sein, aber jedenfalls hätte es auch eine ganz außerordentliche Erziehung erfordert, um ein so unabhängiges Naturell mit Erfolg zu weichen. Selbst den strengen Anforderungen staatlicher und militärischer Disziplin hat sich Prinz Ludwig nur sehr selten zu fügen vermocht und nicht los den allerschweren Mühen des reglementarischen Besonderen Hauptes Anlaß gegeben. Und in seinem Privatleben hat er sich von den häuslichen Aufwallungen seines fernigen, wild lebendigen Temperaments nur zu oft fast widerstandslos fortziehen lassen.

Diesem natürlichen Hange des Prinzen zu Ungebundenheit kam nun die bei den romantischen Schopenhauer seiner Tage so beliebte Theorie von der Freiheit des Geistes und der Erlösung des vergesslichen Fleisches in verhängnisvoller Weise entgegen und fand bei dem genialen Brautpater ein sehr williges Ohr, um so mehr als von der liebigen Schwärze der damaligen Zeitbildung, dem letzten Schweigen in unfernen, bismarckischen Gefühlen, die sich leider hin und wieder zu recht unheimlichen Tönen verdrängten, auch ihm ein reichlich Theil beigegeben war. So beredete er sich denn zu den gefährlichsten Irrthümern, seine tolleren irdischen Streiche seien gar keine tolleren Streiche, sondern höchst feine Dinge, für die dem gewöhnlichen Sterblichen eben das seine Gemüth und Verstandnis fehlte. Wer anders denkt, ist ihm eine eiskalte Philisterei, ein triviale Erwählung mit erschloffenem Gemüth und herabgelor Bruch: die Bedauerndwörter verstehen nicht, eigentlich zu lieben.“ Er fand in seiner Umgebung Leute genug, die ihn in diesem Irrthum bestärkten; sein Adjutant Nothig ist tiefenst überzeugt, sein Prinz sei, wie in allen anderen Dingen, so auch in der Liebe, von den gewöhnlichen Söhnen der Erde verschieden und

Dieses Urtheil ist, wie ja Clausewitz überpaht in seinen Charakteristiken zu scharfer Kritik geneigt ist, ein wenig zu streng und kann eine Einschränkung sehr wohl vertragen. Wir wollen nicht von den misstiftigen Behauptungen des Prinzen reden, obwohl berichtigte, denn die Kunst noch etwas mehr bedeutet als mißig angenehmen Zeitvertreib, in seinen Kompositionen wohl manchen gefunden Gedanken und manche eigene Idee entdecken könnte. Wenn denn nun aber lediglich Politik und Militaria einem Prinzen zu wahrhaft erloschen und gewissen Gedanken verfallen sollen, so hat Prinz Ludwig auch diesen nachweisbar mehr als eine Stunde selbständigen Nachdenkens gewidmet. Kein geringerer als Schopenhauer bezeugt ihm so großen Fonds von militärischen Kenntnissen erworben, dessen sich unsere erfahresten Krieger nur selten rühmen können.“ Und was seine politische Einsicht anbelangt, so konnte diese natürlich nicht so tief und erst recht nie etwa die eines Stein, aber er ist war denn doch erheblich größer, als die seiner jüdischen Eisenreiter, die sich überhöflich und im allgemeinen fürstlichen Maße des Königs. Der Wille des Prinzen war jedenfalls der richtige: sollte Preußen sich vor der napoleonischen Sturmfluth retten können, so war dies nur möglich durch ein rechtzeitiges Aufzuziehen mit Oesterreich. Der Gedanke zu solchen Bündnis, welches, beachtenswerth genug, zugleich dem Ueberhandnehmen des russischen Einflusses Schranken setzen sollte, ist zwar nicht vom Prinzen ausgegangen (wahrlich nicht von seinem Vaterlande Genuß), aber die Verantwortlichkeit, mit welcher er im Gegenatz zu der damals in Preußen herrschenden Unsicherheit und Stummung für das von den Erben Friedrich's des Großen so bezugwöhnte Oesterreich zu werden suchte, ist sehr anerkennenswerth und macht seinem politischen Blick hohe Ehre. Er ist in dieser Angelegenheit auch nicht so ganz „ohne forderlichen Plan“ zu Werke gegangen, hat eigne zu diesem Zwecke im Herbst 1804 eine Reise nach Oesterreich unternommen, dort mit dem Kaiser und anderen hochgestellten einflussreichen Persönlichkeiten einen Rath gegoffen und nach seiner Rückkehr dem König eine ausführliche Denkschrift eingereicht, in welcher er die Nothwendigkeit „eines nächsten Bündnis zwischen Preußen und Oesterreich zur Erhaltung der Ruhe und Hinderung einer jeglichen fremden Einmischung in Deutschland“ zu begründen suchte. Er war über die Ablehnung dieser vortrefflichen Denkschrift sehr unglücklich und schrieb ihm, mit Recht, das Verderben zu, das 1806 und 1806 über Deutschland hereinbrach. Angesichts solcher Thatfachen dürfte es doch wohl nicht angehen, dem Prinzen über-

[Nachdruck verboten.]

den Nachschub, überwiegt dem Hofschaff oder telegraphisch 6 M. ...

Erfurt, 9. Jan. (Landwirtschaftl.) Vier junge Leute von hier begannen an einem der letzten Abende in G... ..

+ Zeits u. Vergo., 9. Jan. (Musik) Frensch und

W. Querfurt, 9. Jan. (Unfall) Gestern verunglückte in

O. Solsfeld (Helm), 8. Jan. (Jagdberichterung) Ob-

— (Jeden und Ehrenzeichen) Dem Landgerichts-Präsidenten a. D.

S. Leipzig, 9. Jan. (Ueber das Diphtherieheilmittel

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

— (Gera, 9. Jan. (Stiftung.) Die Louis Schuller'sche

Jena, 9. Jan. (Geburtsfeier) Auf dem hiesigen alten

Attenburg, 10. Jan. (Stempelgefahr) Im vorigen

Eisenbahnprojekt. Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

— (Eisenbahnprojekt) Vor dem Berliner Bahnhof im

Buenos Ayres, 8. Jan. [Telegr.] Goldagio 256. Rio de Janeiro, 8. Jan. [Telegr.] Wechsel auf London 109, ...

Königsberg, 9. Jan. Spiritus pr. 100 Liter 100 % loco 31 1/2

Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

— (Stettin, 9. Jan. Spiritus loco überhaupt, mit 70 M. Konsumsteuer

Kleider-Modelle

verkauft jetzt zu

denkbar billigsten Preisen

Roessler & Holst

Poststrasse 21.

Ziehung noch diese Woche!
(12. Januar.)

Geld-Lotterie zu Regensburg.

Ein Originalloos nur 3 Mark.
Nur bare Geldgewinne.

1 Gewinn à 50,000 Mfr.	1 Gewinn 75,000 Mark	2 Gewinne à 5000 Mfr.
25,000 Mfr.	u. f. w.	30 Gewinne à 1000 Mfr.
10,000 Mfr.		

Loose (mit Liste 30 Wfr. theurer) vorräthig bei
Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.

Regensburger Domfreiheits-Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. Januar u. folgende Tage. (ad)

Hauptgewinne: **75000, 50000, 25000 M. etc. baar.**
Originalloose à M. 3,30 incl. Porto u. Liste.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin SW.,
Friedrichstr. 30.

Tanzunterricht.

Der zweite Cours unseres Unterrichts beginnt am Montag den 28. Jan. im Saale des „Hôtel zum Kronprinz“. Das Honorar beträgt 30 Mark. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Blumenthalstr. 5 und Bernburger Strasse 9.

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Der 2. Winterkurs meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Reithitt der Röcke- und Umkleidstücken (nach Brocton's System) Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer für Abtheilungen und einzelne Personen beginnt in der zweiten Hälfte des Januar in den Kaiser-Sälen. Gleichzeitig empfalte ich mich zum Einleben der Menets à la reine und de la cour, der Gavotte der Kaiserin, des Suldhigungs-Reigen u. f. w., überhaup aller Novitäten. — Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

H. Wipplinger, Tanzlehrer, Auguststr. 11, 1. Etage.

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Gründlichen Handarbeits- und Klavier-Unterricht
ertheilt Elisabeth Hanff, Karlsruher 7, 1.

E. Brüstlein, gepr. Sprachlehrerin
und **Clavierlehrerin (Cons. Kullak)**

wünscht noch einige Stunden zu besetzen. **Karlstrasse 25, 11.**

Der vorzüglichste Kaffee

wird hergestellt, indem man bei Bereitung des Kaffeegetränkes dem gemahlten Bohnenkaffee ein kleines Quantum Gutes Feigen-Kaffee von Andre Hofer zusetzt; dieser verleiht dem Kaffee sowohl schöne, goldbrunne Farbe, wie aromatischen Wohlgeschmack (selbst bei milder quier Zehne), ist also ein Kaffee-Verfeinerungsmittel.

Der Gute Feigenkaffee von Andre Hofer, L. Hofer, Lieferant in Solzburg und Freising (Bayern) ist in den meisten Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlungen vorräthig und sind die Pakete mit der Schutzmarke, dem Bildnis des Ersten Herden Andre Hofer versehen, worauf Sie achten gebeten wird.

Auf diese Anfragen werden Verkaufsstellen nachgewiesen.

Anzeigenheil verantwortlich: B. König in Halle.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der O. Teudeloff'schen Fahrradfabrik, Merseburger Str. 25, verkaufe ich von heute ab und folgende Tage zu sehr billigen Preisen:

- 3 englische Rover (Humber) mit Pneumatik,
- 3 englische Rover mit Kissenreifen, 5 Rover mit Vollenreifen, darunter ein Damenrad,
- 2 Dreiräder, eingerichtet für Damen und Herren,
- 9 Hochräder, darunter eine Rennmaschine.

Der Verkauf findet Vormittags von 9—12 Nachm. von 3—5 Uhr statt.
Franz Krug, Verwalter der Otto Teudeloff'schen Concursmasse.

C. W. Trothe,

gegründ. 1816. Inh.: Carl Michaelis, Schmeerstr. 11.

Brillen, Klemmer u. f. w.  **Optisches Institut** **Halle a. S.** **Schmeerstr.** **Optikermeister** **u. f. w.**

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld
Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit!
Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



zum Trinken mit zum Essen
ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose hergestellt durch
Gebr. Stollwerck, Köln.
Der Nährwert von Chocolate & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose
der
Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld
einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen
Nährmittel
klinisch geprüft und empfohlen bei

Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,
für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten
Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen & Cacao's

Interessant für Lotteriespieler!

Sieben erlöbte:
Das Wesen der Deutschen Staatslotterien nebst Nummernstab, über die Hauptgewinne aus den letzten 10 Lotterien der Preussischen, Sächsischen, Bayerischen u. Braunschweig. Lotterie. Gegen Entsendung von 30 Wfr. zu beziehen durch
G. Dammann, Hauptcolleeteur, Braunschweig. (ad)

Geld-

Lotterien
Regen's-
burg und Um.

Ziehung

vom 12.—16. Januar 1895.

2 Hauptgew. à	75000 Mfr.
1 "	50000 "
1 "	30000 "
1 "	25000 "
1 "	15000 "
1 "	10000 "
2 Gewinne	6000 "
2 "	5000 "
10 "	2000 "
46 "	1000 "
100 "	500 "
100 "	300 "
700 "	100 "
1800 "	50 "
5500 "	20 "
10000 "	10 "

Original-Loose à 3 Mfr. Porto 10 Wfr.

jede Liste 30 Wfr., empfiehlt u. verleiht

E. Heintze,

Wittenberg (Des. Halle). (ad)

Sackhalter



Preis
12 Mark.

Best. Apparat zum Stöcken oder Füllen der Säcke. Der Sack wird eingeklopft, die Sacköffnung präparirt sich rund, fest und offen. (ad)

Oscar Krieger,
Maschinenfabrik, Dresden F.

Die Expeditionen der Sackhalter-Belung befinden sich
Dr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wohngebäude).

Halle. Druck und Verlag von Otto Zende.

Wit Unterhaltungsblatt und 1 Weltblatt.

